

# Ein Briefwechsel zwischen dem Maler Georg Lührig und dem Kunsthistoriker Kuno von Hardenberg über Gusto Gräser

Professor Georg Lührig aus Dresden an Graf Kuno von Hardenberg in Darmstadt:

Dresden, 13. 11. 30

Lieber Herr Graf!

Die beiliegenden Schriften sind Proben aus dem Werke eines merkwürdigen Mannes, der mir unlängst begegnete und den ich im geistigen Austausch hochschätzen lernte. Er ist Deutscher aus Siebenbürgen, 50 Jahre alt, zwar ohne akademische aber von reich entfalteter seelischer Bildung und von ungewöhnlicher sprachkünstlerischer Gestaltungskraft. Ein Volksmann urtümlicher Art, in dessen Gebahren ein ausdrucksvolles Bild aus altdeutschen glaubensstarken Tagen wieder ersteht.

Er möchte wirken und etwas herausbringen, hat aber als ein Kämpfer gegen unsere zeitgenössische "Kultur" (Eile, Maschine, Schema, Norm, Gebrauchsdeutsch) vor jeder billigen und kitschigen Aufmachung berechtigten Widerwillen. Ist *blutarm*. Von Seinesgleichen, den ethisch-pädagogischen Pfadsuchern in Deutschland, wohl gekannt, doch so aufgenommen, wie's nun einmal unter „Kollegen“ schicksalhaft üblich. Wer mag ihm helfen?

Ratend, vermittelnd zunächst! Ich denke an Sie, lieber Graf, da doch Ihre Persönlichkeit Schnittpunkt so vieler Linien ist. – Welcher Verleger von Weitblick und höherem Pflichtbewußtsein würde sich dieses Menschen annehmen und Einiges aus seinem (schon umfangreichen, weil nie veröffentlichten!) Werk drucken? Würden Sie nach Kenntnisnahme des Inhalts der Schriften, die allerdings in der zufälligen und knappen Auswahl entfernt kein rundes Bild ihres Urhebers zu formen vermögen, würden Sie Ihre Beziehungen und Ihr Gutachten einem Verleger gegenüber helfend zur Verfügung stellen? Ich bitte Sie zunächst nur um Ihre Rückäußerung. Wollen Sie erst mehr lesen oder den Mann persönlich hören? Das ließe sich machen. Denn eine Kritik, die sich unschwer an Einzelheiten bewähren könnte (ich bin mir dessen gerade hier sehr bewußt!) wird doch vor der Ganzheit dieser Persönlichkeit bald recht kleinlaut, wie wir es mehrfach erlebten. Unter allen Umständen hält sich der Kern seiner inneren Welt: Treue dem Gesetze des Keimens und Wachsens auch ... [Fortsetzung fehlt!]

Antwort von Hardenberg:

Graf Kuno von Hardenberg  
Schloß, Fernruf: Privat 379, Dienstlich: 102, 18. 11. 30

Darmstadt-

Mein lieber Herr Lührig!

Das ist ein wahrhaftiger cherubinischer Wandersmann, ein Abraham a Santa Clara redivivus, den Sie da entdeckt haben in dem Herrn Arthur Siebenbürger. Ich habe bei einer so gewichtigen Empfehlung, wie die Ihrige, natürlich keine Minute angestanden, die mir gesandten Proben durchzulesen, u. ich muß Ihnen auch gleich sagen, daß Alles das, was Sie über Ihren Schützling aussprachen, stimmt. Er ist ein eigenartiger Geist mit ungewöhnlich starker sprachbildnerischer Begabung u. einer höchst eigenständigen Einstellung, der für jeden Kenner von Literatur u. Dichtung interessant sein wird, nur nicht für ein großes Publikum u. infolge dessen auch nicht für einen Verleger. Den Verlegern geht es heutzutage schlecht, denn es schreit der liebe Mob nach schlechten u. billigen Sachen, u. daran ist meist nicht viel zu verdienen, höchstens Anrührigkeiten. Um ein Dichter wie Artur Siebenbürger zu sein, muß man reich sein, muß man Geschmack haben, um alle diese krausen Gedanken in einer möglichst krausen u. künstlerischen Weise drucken lassen zu können. Man muß endlich ein suggestiver Schalk sein, der die Menschen durch seine Persönlichkeit dazu zwingt, seine Werke mit in Kauf zu nehmen. Wo dies nicht zusammentrifft, da wird sich schwer ein Mann wie Herr Siebenbürger durchsetzen, zumal in heutiger Zeit. Einen edlen Verleger, wie Sie ihn sich für ihn erträumen, gibt es auf dieser Erde nicht, u. wenn es ihn früher mal gegeben haben sollte, was ich stark bezweifle, dann ist er sicher ausgestorben. Heutzutage ist Verlegen mehr denn je Geschäft u. zwar ein grausames, bei dem es meist ohne schwere Kämpfe nicht abgeht. Soll ich zusammenfassen, was ich hier etwas wirr geäußert habe, so muß ich Ihnen mitteilen, daß ich vorläufig keinerlei Möglichkeit sehe, Herrn Siebenbürger hilfreiche Hand zu leihen. Einmal sind meine vorrätigen Hände, es mögen wohl an die 50 – 60 sein, schon vollauf beschäftigt, sodann aber auch sehe ich keinerlei Möglichkeit für ein solch sprachliches u. denkerisches Original einzutreten. Mir fehlt das Podium dazu, mir fehlen aber auch sonst die Mittel. Immerhin will ich Ihnen versprechen, daß ich mir den Mann merken will, u. daß ich in späterer Zeit einmal Sie bitten werde, mich mit ihm bekannt zu machen. Vielleicht ergibt sich dann irgendeine praktische Möglichkeit, ihm förderlich zu sein. Augenblicklich kann ich ihn nicht empfangen, da wir hier bis über beide Ohren in Veranstaltungen u. Arbeiten sitzen, die mich bis Ende Februar vollauf in Anspruch nehmen werden.

Wenn ich von den mir geschickten Proben eine oder die andere gelegentlich zum Ganzhalten wieder bekommen könnte, würde ich Ihnen sehr dankbar sein. Im übrigen hoffe ich, daß es Ihnen u. den Ihrigen gut geht u. daß Sie in Ihrer Lehrtätigkeit, trotz aller schlechten Eigenschaften junger Kunstakademiker, Befriedigung in Ihrem Berufe finden.

Herzlichst stets Ihr Hardenberg.

*CvHardenberg*

